

Baumfalke

Falco subbuteo subbuteo
(LINNAEUS 1758)

Hobby
Ostříž lesní

STATUS

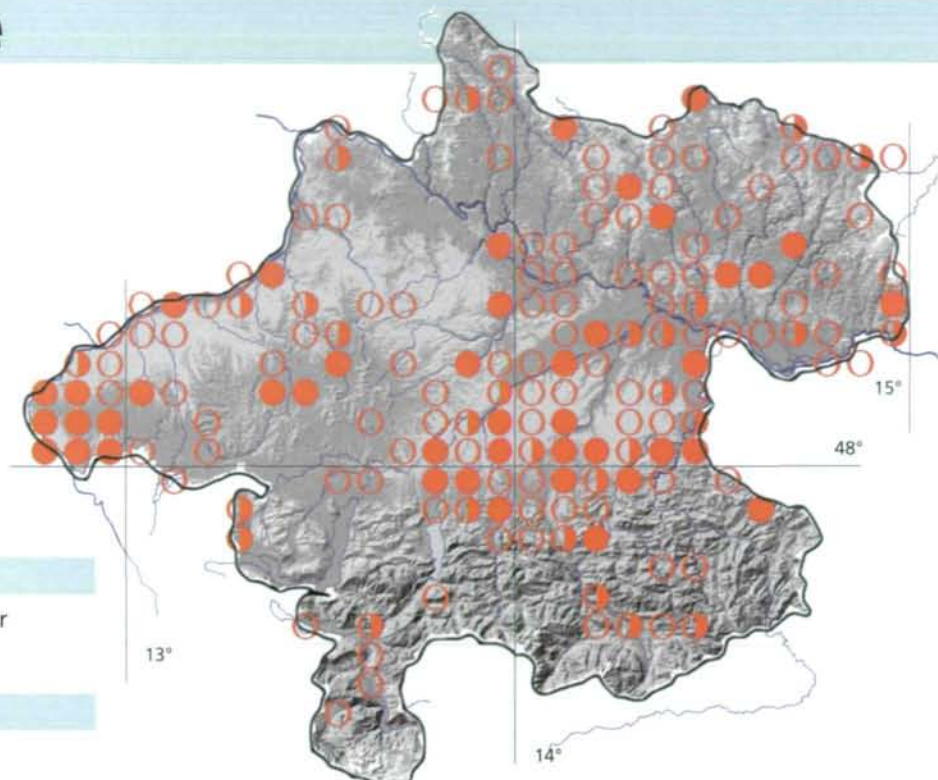
Sommervogel, mäßig häufiger
Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 200–400
Österreich: 400–600
Europa: 65.000–120.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: A4
Rote Liste Oberösterreich: 4
Trend: 0/0
Schutz: Naturschutzgesetz

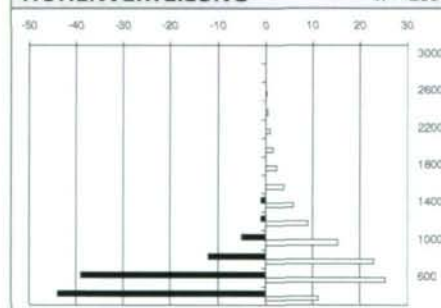


RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	96	57,5
◐ Brut wahrscheinlich	28	16,8
● Brut nachgewiesen	43	25,7
Gesamt	167	40,7

HÖHENVERTEILUNG

n = 259



HÖHENDIAGRAMM

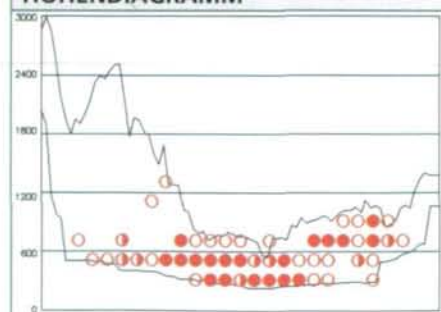


Foto: J. Limberger, Juni 1996, Zeller- od. Irrsee

VERBREITUNG

Der Baumfalke brütet von den Subtropen bis zur borealen Zone Eurasiens von Westeuropa bis Ostsibirien. In Österreich ist die Art außerhalb der Alpen weit verbreitet, innerhalb der Alpen vor allem in den Talräumen (GAMAUF 1991). Das gleiche gilt für Oberösterreich; scheinbare Schwerpunkte im Bereich des Traunviertels und des südlichen Innviertels sind auf gezielte Untersuchungen zurückzuführen. Im Mühlviertel steigt

er durchaus bis in die höchsten Lagen um 1000 m. Der höchste Brutnachweis wurde bei Köckendorf/Löfflersäge in 800 m Seehöhe festgestellt, Brutverdacht bestand nahe Sandl auch noch auf 860 m. In den Alpen brütet er in den Tälern und Becken, wie Wolfgangseebecken, Traun-, Alm-, Teichl-, Steyr- und Ennstal, jagt aber gelegentlich auch in den angrenzenden Gebirgen.

LEBENSRAUM

Der Baumfalke bevorzugt als Brutplatz exponierte Altholzbestände mit freier Aussicht, um Luftfeinde rechtzeitig vertreiben zu können. Meistens handelt es sich um Fichtenwälder. Neststandorte können sowohl in größeren Wäldern als auch Feldgehölzen situiert sein. In der Umgebung ist ein konstantes Nahrungsangebot an im freien Luftraum fliegenden Kleinvögeln notwendig. In Oberösterreich handelt es sich dabei fast immer um Schwalben, zuallermeist Rauchschwalben. Unter 167 Beuteresten aus dem Krems- und Steyrtal waren 49 % Rauchschwalben. Daneben werden fast alle anderen kleineren Vogelarten sowie fliegende Großinsekten gefangen. Infolge der Of-

fenheit des Neststandortes, meist alten Krähenestern, meiden Baumfalken die Nähe von brütenden Habichten stärker als Sperber, wie sich durch das Aussterben von Habichten sehr anschaulich zeigte: Die Habicht-Wälder wurden danach zum Teil als Brutplatz übernommen (STEINER 1993, 1998, unpubl.). Auf dem Zug sucht er gerne in nahrungsreichen Feuchtgebieten nach Beute. Generell werden Baumfalken von Beutekonzentrationen, wie Ufer- und größeren Mehlschwalbenkolonien angezogen. An der Traun ernähren sich die Vögel von Mitte April bis Ende Mai möglicherweise ausschließlich von Stein- und Eintagsfliegen über den Gewässern (Mitt. A. SCHUSTER).

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Umfangreiche Informationen liegen aus dem südlichen Alpenvorland im Bereich Krems- und Steyrtal vor, wo der Bewaldungsgrad etwa 10 % betrug. Auf einer Fläche von 230 km² konnten von 1992 bis 1999 mit ergänzenden Erhebungen bis 2002 insgesamt 22 Paarreviere erhoben werden. Dies entspricht einer Siedlungsdichte von rund 10 Bp./100 km². Auf einer 95

km² großen Kernfläche blieb der Bestand von 1992 bis 1999 relativ konstant zwischen 6 und 9 Paaren. Im unteren Trauntal brüteten 7–9 Paare auf einer Fläche von 20 km² (SCHUSTER 1997), wobei Jagdgebiete wohl auch außerhalb lagen. Gegenwärtig kann man den Bestand für das gesamte Bundesland auf 200–400 Paare schätzen (vgl. STEINER 1997).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Ein großflächiger und schleichender Einfluss ist die Verschlechterung des Lebensraumes. Es handelt sich um landwirtschaftliche Intensivierungen, wie Wiesenumbbruch, Umwandlung von Magerwiesen in Fettwiesen, Entwässerungen, Drainagierungen, Regulierungen, Verfüllung von Kleingewässern, die allesamt zur Abnahme von Fluginsekten und in der Folge von Schwalben führen. Auch die Intensivierung der Viehhaltung in

Ställen hat ähnliche Effekte. Die starke Abnahme von Schwalben am Gehöft Ehrnsdorf bei Wartberg in den 1990er Jahren führte nachweislich zu einem geringeren Auftreten des Baumfalken (STEINER unpubl.). Die stetige Zunahme von zivilisatorischen Hindernissen wie Kabeln, Drähten, hohen Bauten oder Verkehr, führt sicher zu mehr Todesfällen infolge von Kollisionen bei Jagdflügen, und sollte näher untersucht werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Steiner Helmut

Artikel/Article: [Baumfalke 176-177](#)